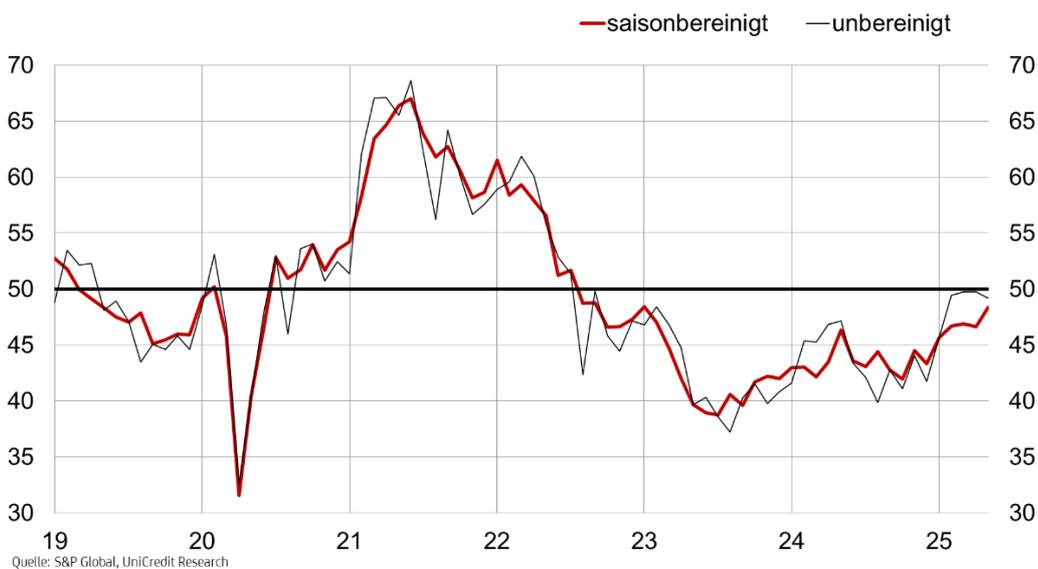


**UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Mai****Aufhellung der Industriekonjunktur trotz US-Zollankündigungen**

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Mai auf 48,4 Punkte, den höchsten Wert seit 28 Monaten
- Die Produktion legte erstmals seit drei Jahren zu
- Der Rückgang des Neugeschäfts verlangsamte sich deutlich
- Trotz geringem Kostenrückgang: Rabattierungen im Verkauf belasteten Ertragslage
- Der anhaltend starke Beschäftigungsabbau sorgte erneut für eine Produktivitätsverbesserung
- Der Optimismus kehrt zurück: Der Index der Produktionserwartungen auf Jahressicht stieg im Mai auf 56,1 Punkte und übertraf damit den langjährigen Durchschnittswert

**UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex**

Nach einer kurzen Pause im Vormonat setzte sich der zu Jahresbeginn 2025 angelaufene Verbesserungstrend in der österreichischen Industrie wieder fort. „Die heimische Industrie hat die Turbulenzen rund um die erratischen US-Zollankündigungen offensichtlich bisher verdauen können. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Mai spürbar auf 48,6 Punkte. Damit erreichte der Indikator den höchsten Wert seit Jänner 2023“, meint UniCredit Bank Austria Chefökonom Stefan Bruckbauer und ergänzt: „Die Grenze von 50 Punkten, ab der eine Konjunkturerholung signalisiert wird, wurde zwar nicht ganz erreicht, aber die fast ausnahmslos gestiegenen Teilkomponenten des Indikators lassen auf eine verbesserte Lage in der heimischen Industrie schließen, die sich langsam und auf breiter Ebene zu stabilisieren scheint.“

Mit dem deutlichen Anstieg des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Mai um fast zwei Punkte hat sich die Lücke zur europäischen Industrie stark verkleinert. „In der europäischen verarbeitenden Industrie lief es im Mai erneut etwas besser als in den Vormonaten. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für den Euroraum stieg auf 49,4 Punkte – gestützt auf eine weitere leichte Aufwärtsbewegung in Deutschland auf 48,8 Punkte. Die europäischen Industrieunternehmen weiteten im Mai den dritten Monat in Folge ihre Produktion aus, die Auftragseingänge sind zudem erstmals seit rund drei Jahren nicht mehr gesunken. Für die österreichische Industrie besteht im direkten Vergleich zwar noch Luft nach oben, aber der Anschluss scheint im Mai weitgehend gelungen zu sein“, meint Bruckbauer.

Die österreichische Industrie schloss sich mit geringem Abstand dem Aufwärtstrend in der europäischen Industrie an. „Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex verbesserte sich im Mai auf breiter Basis. Erstmals seit drei Jahren wurde die Produktion wieder ausgeweitet, begünstigt durch eine deutliche Verlangsamung der Auftragsrückgänge. Niedrigere Ölpreise sorgten für eine leichte Kostenentlastung und die Unternehmer schwenkten auf eine offensivere Lagerpolitik über. Allerdings erhöhte sich das Tempo des Jobabbaus ein weiteres Mal, das ist der einzige Wermutstropfen der aktuellen Umfrage unter den österreichischen Einkaufsmanagern“, meint Bruckbauer.

### **Produktionsindex stieg im Mai auf 50,2 Punkte**

Der Verbesserungstrend des Produktionsindex setzte sich im Mai weiter fort. Der Produktionsindex stieg auf 50,2 Punkte und signalisiert damit erstmals seit exakt 36 Monaten eine Ausweitung der Produktionsleistung der heimischen Industrie.

„Die erstmalige Ausweitung der Produktion in der österreichischen Industrie seit drei Jahren ist äußerst erfreulich. Allerdings weist der aktuelle Indikatorwert nur auf eine sehr schwache Wachstumsdynamik hin und angesichts der weiter rückläufigen Auftragsentwicklung stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit dieser Entwicklung“, meint UniCredit Bank Austria Ökonom Walter Pudschedl und ergänzt: „Während in Deutschland begünstigt durch Vorzieheffekte infolge der US-Zollankündigungen seit drei Monaten das Neugeschäft ansteigt, nehmen in Österreich die einlangenden Aufträge weiter ab. Zumindest hat sich das Tempo im Mai deutlich reduziert. Der Auftragsindex stieg auf 46,9 Punkte.“

### **Ertragslage geringfügig verschlechtert**

Die heimischen Industriebetriebe profitierten im Mai erstmals seit Jahresbeginn wieder von sinkenden Kosten, vor allem aufgrund der niedrigeren Ölpreise und des schwächeren US-Dollars. Der entsprechende Index sank jedoch nur geringfügig auf 49,9 Punkte. „Dem geringen Rückgang der Kosten stand ein stärkerer Rückgang der Abgabepreise gegenüber. Angesichts der weiterhin nur moderaten Nachfrage war die Preissetzungsmacht der Betriebe in vielen Branchen zu gering, sodass Rabattierungen erfolgten“, meint Pudschedl und ergänzt: „Insgesamt ergab sich durch die Preistrends im Ein- und Verkauf im Durchschnitt eine leichte Verschlechterung der Ertragslage gegenüber dem Vormonat.“

### **Lagermanagement mit Blick auf die Kosten und positiven Aussichten**

Die Unternehmen erhöhten im Mai ihre Produktion, obwohl erneut weniger Neuaufträge aus dem In- und Ausland einlangten. Dennoch nahmen die Auftragsrückstände deutlich geringer als in den Vormonaten ab und die Lieferzeiten verkürzten sich kaum mehr. Die Einkaufsmengen wurden jedoch gleich stark wie im Vormonat reduziert.

Die erneut starke Reduktion der Einkaufsmengen im Mai führte im Sinne eines kostenorientierten Lagermanagements zu einem weiteren Abbau der Lagerbestände an Vormaterialien und Rohstoffen, jedoch mit deutlich geringerem Tempo. Der Index für die Vormateriallager stieg auf 48,8 Punkte. Erstmals seit einem Jahr erhöhten die Betriebe in offensichtlicher Erwartung einer Verbesserung der Nachfrage die Bestände in den Fertigwarenlagern.

### **Beschäftigungsrückgang setzt sich fort**

Die geringe Kapazitätsauslastung und das Bemühen um Kosteneinsparungen haben im Mai zu einer weiteren deutlichen Reduktion des Beschäftigtenstands in der heimischen Industrie geführt. Der Beschäftigtenindex sank auf 47,0 Punkte, damit hat sich das Tempo des Jobabbaus gegenüber dem Vormonat jedoch nur minimal erhöht. In den ersten fünf Monaten verringerte sich die Anzahl der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in Österreich um 14.000 bzw. 2,2 Prozent im Jahresvergleich. Neben den Industriehochburgen Oberösterreich und Steiermark war auch das Burgenland von einem überdurchschnittlich starken Jobabbau im Sektor betroffen. In Wien gab es mit unter einem Prozent den geringsten Rückgang.

„Im Mai lag der leicht gesunkene Beschäftigtenindex deutlich unter dem gestiegenen Produktionsindex, was auf eine weitere Zunahme des Auslastungsgrades und der Produktivität der heimischen Industrie hinweist. Der seit Anfang 2024 laufende Verbesserungstrend dürfte sich sogar deutlich beschleunigt haben und stellt die heimische Industrie wieder langsam auf eine stabilere Basis“, sagt Pudschedl.

### **Überdurchschnittlich hohe Produktionserwartungen**

Die Anzeichen einer beginnenden Aufhellung der Industriekonjunktur wurden im Mai erneut stärker, nachdem die Produktion ausgeweitet wurde und der Auftragsrückgang nachließ. Aufgrund der verringerten Wettbewerbsfähigkeit infolge der starken Kostenanstiege der vergangenen Monate, denen bislang keine entsprechenden Produktivitätsfortschritte gegenüberstehen, hinkt die österreichische Industrie dem allgemeinen Verbesserungstrend der europäischen Länder hinterher und konnte offenbar auch nicht in gleichem Ausmaß wie Deutschland von Vorzieheffekten in Zusammenhang mit den US-Zollankündigungen profitieren. Die unmittelbaren Aussichten für die österreichische Industrie sind daher weiterhin zurückhaltend, wie das Indexverhältnis zwischen den Neuaufträgen und den Lagerbeständen verdeutlicht. Bei aktuellem Stand in den Auslieferungslagern können die einlangenden Aufträge auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden und machen somit vorerst keine Ausweitung notwendig.

„In Europa scheint unterstützt durch die Zinssenkungen der EZB ein breiter Verbesserungszyklus in der verarbeitenden Industrie in Gang zu kommen, der auch die österreichische Industrie erfassen dürfte. Noch weiter fallende Leitzinsen sowie eine Kostenentlastung durch die niedrigen Ölpreise werden unterstützen und Deutschland könnte sich bei Umsetzung der angekündigten Rüstungs- und Infrastrukturinvestitionen wieder als Konjunkturlokomotive der österreichischen Wirtschaft erweisen“, meint Bruckbauer und ergänzt abschließend: „Die Stimmung in der heimischen Industrie ist vorläufig auf die optimistische Seite gewechselt. Der Index für die Produktionserwartungen in den kommenden zwölf Monaten stieg auf 56,1 Punkte und damit über den langjährigen Durchschnitt hinaus. Die Risiken für eine erneute Abschwächung sind jedoch durch die von Präsident Trump bis 9. Juli ausgesetzten Zölle nach wie vor nicht gebannt. Die angedrohten Zölle von 50 Prozent auf EU-Exporte in die USA würden Österreich wohl knapp einen Prozentpunkt Wachstum kosten, doppelt so viel wie bisher bei 20 Prozent angenommen.“

### UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Jun.24	Jul.24	Aug.24	Sep.24	Okt.24	Nov.24	Dez.24	Jän.25	Feb.25	Mär.25	Apr.25	Mai.25	Ø ab 2000
<b>UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex</b>	<b>43,6</b>	<b>43,1</b>	<b>44,4</b>	<b>42,8</b>	<b>42,0</b>	<b>44,5</b>	<b>43,3</b>	<b>45,7</b>	<b>46,7</b>	<b>46,9</b>	<b>46,6</b>	<b>48,4</b>	<b>51,5</b>
Produktionsleistung	44,5	45,2	43,8	43,2	41,4	46,1	42,4	46,6	48,4	48,2	49,0	50,2	52,3
Neuaufträge	44,7	41,7	44,5	41,5	40,6	45,5	42,8	46,8	48,1	47,5	44,1	46,9	50,4
Beschäftigung	41,6	40,9	41,1	39,0	40,7	39,4	40,4	41,3	41,4	43,2	47,1	47,0	50,7
Lieferzeit (Inverser Index)	56,8	54,2	52,6	51,2	51,5	50,3	50,5	50,8	50,3	51,2	51,0	50,1	45,0
Vormateriallager	42,7	42,3	47,5	44,0	40,3	40,0	44,0	43,3	44,3	46,4	44,1	48,8	49,0
Exportaufträge <sup>1)</sup>	42,1	42,1	43,3	37,9	38,5	41,8	42,9	46,9	45,0	45,5	43,9	46,0	49,7
Einkaufspreise <sup>1)</sup>	52,5	52,0	53,6	50,2	44,8	47,8	48,4	49,2	51,9	53,0	50,5	49,9	57,4
Erwartungsindex <sup>1)</sup>	57,8	55,2	50,7	47,9	46,3	50,1	49,6	52,6	54,9	51,0	55,9	56,1	54,8

1) nicht im Gesamtindex enthalten

Quelle: S&P Global, UniCredit

#### Rückfragen:

UniCredit Bank Austria Economics & Market Analysis Austria  
 Walter Pudschedl, Tel.: +43 (0)5 05 05-41957;  
 E-Mail: [walter.pudschedl@unicreditgroup.at](mailto:walter.pudschedl@unicreditgroup.at)